

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Dom Karlos, Infant von Spanien

Schiller, Friedrich

Carlsruhe, 1788

Auftritt III

[urn:nbn:de:bsz:31-88539](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-88539)

Die Hofhaltung der Königin in
Aranjuez.

Eine einfache ländliche Gegend, von einer
Allee durchschnitten, vom Landhause der
Königin begrenzt.

Dritter Auftritt.

Die Königin. Die Herzogin von Olivarez.
Die Prinzessin von Eboli und
die Marquissin von Mondekar, welche die
Allee heraufkommen.

Königin

zur Marquissin.

Sie will ich um mich haben, Mondekar.

Die muntern Augen der Prinzessin quälen
mich schon den ganzen Morgen. Sehen Sie,
kaum weiß sie ihre Freude zu verbergen,
weil sie vom Lande Abschied nimmt.

Eboli.

Ich will es
nicht läugnen, meine Königin, daß ich
Madrid mit Freuden wieder sehe.

Mons

Mondekar.

Und Ihre Majestät nicht auch? Sie sollten
so ungeru von Aranjuez Sich trennen?

Königin.

Von — — dieser schönen Gegend wenigstens.
Hier bin ich wie in meiner Welt. Dieß Plätzchen
hab' ich mir längst zum Liebling auserlesen.
Hier grüßt mich meine ländliche Natur,
die Busenfreundinn meiner jungen Jahre.
Hier find' ich meine Kinderspiele wieder,
und meines Frankreichs Lüfte wehen hier.
Verargen Sie mir's nicht. Wir alle, glaub' ich,
sind für das Vaterland parteilich.

Mondekar.

Ist

man das in Frankreich auch?

Eboli.

Wie einsam aber,
wie todt und traurig ist es hier! Man glaubt
sich in la Trappe.

Königin.

Das Gegentheil vielmehr.
Todt find' ich es nur in Madrid, — Doch was
spricht unsre Herzoginn dazu?

Dit

Olivarez.

Ich bin

der Meinung, Ihre Majestät, daß es
so Sitte war, den einen Monat hier,
den andern in dem Pardo auszuhalten,
den Winter in der Residenz, so lange
es Könige in Spanien gegeben.

Königin.

Ja, Herzogin, das wissen Sie, mit Ihnen
hab' ich auf immer mich des Streits begeben.

Mondekar.

Und wie lebendig es mit nächstem in
Madrid sein wird. Zu einem Stiergefechte
wird schon die Plaza Mayor zugerichtet,
und ein Auto da Fe hat man uns auch
versprochen —

Königin.

Uns versprochen! Hdr' ich das
von meiner sanften Mondekar?

Mondekar.

Warum nicht?

Es sind ja Ketzer, die man brennen sieht.

König.

K ö n i g i n n .

I c h h o f f e m e i n e E b o l i d e n k t a n d e r s .

E b o l i .

I c h ? — I h r o M a j e s t ä t , i c h b i t t e s e h r ,
f ü r k e i n e s c h l e c h t e C h r i s t i n n m i c h z u h a l t e n ,
a l s d i e M a r q u i s i n n M o n d e k a r .

K ö n i g i n n .

A c h ! I c h

v e r g e s s e w o i c h b i n — Z u e t w a s a n d e r m —
v o m L a n d e , g l a u b ' i c h , s p r a c h e n w i r . D e r M o n a t
i s t , d ä u c h t m i r , a u c h e r s t a u n l i c h s c h n e l l v o r ü b e r .
I c h h a b e m i r d e r F r e u d e v i e l , s e h r v i e l ,
v o n d i e s e m A u f e n t h a l t v e r s p r o c h e n , u n d
i c h h a b e n i c h t g e f u n d e n , w a s i c h h o f f t e .
G e h t e s m i t j e d e r H o f f n u n g s o ? I c h k a n n
d e n W u n s c h n i c h t f i n d e n , d e r m i r f e h l g e s c h l a g e n .

O l i v a r e z .

P r i n z e s s i n n E b o l i , S i e h a b e n u n s ,
n o c h n i c h t g e s a g t , o b G o m e z h o f f e n d a r f ?
O b w i r S i e b a l d a l s s e i n e B r a u t b e g r ü ß e n ?

K ö n i g i n n .

J a ! G u t , d a ß S i e m i c h m a h n e n , H e r z o g i n n ,
z u r P r i n z e s s i n n .

M a n b i t t e t m i c h b e i I h n e n f ü r z u s p r e c h e n ;

W i e

Wie aber kann ich das? Der Mann, den ich
mit meiner Eboli belohne, muß
ein würd'ger Mann sein.

Dívarez,

Ihro Majestät,
das ist er — ein sehr würd'ger Mann — ein
Mann,
den unser gnädigster Monarch bekanntlich
mit ihrer königlichen Gunst beehren.

Königin.

Das wird den Mann sehr glücklich machen —
Doch
wir wollen wissen, ob er lieben kann,
und Liebe kann verdienen. — Eboli,
das frag' ich Sie.

Eboli

steht stumm und verwirrt, die Augen zur Erde geschla-
gen, endlich fällt sie der Königin zu Füßen.

Großmüth'ge Königin,
erbarmen Sie Sich meiner. Lassen Sie —
um Gottes willen, lassen Sie mich nicht —
nicht aufgeopfert werden.

G

R 2

Königin,

Aufgeopfert?

Ich brauche nichts mehr. Stehn Sie auf.

Es ist

ein hartes Schicksal, aufgeopfert werden.

Ich glaube Ihnen. Stehn Sie auf. — Ist es schon lang', daß Sie den Grafen ausgeschlagen?

Eboli aufsehend.

O viele Monate. Prinz Karlos war noch auf der hohen Schule.

Königin

stutzt und sieht sie mit forschenden Augen an.

Haben Sie

Sich auch geprüft, aus welchen Gründen?

Eboli

mit einiger Heftigkeit.

Niemals

Kann es geschehen, meine Königin,
aus tausend Gründen niemals.

Königin sehr ernsthaft.

Mehr als Einer ist

zu viel. Sie können ihn nicht schätzen — das
ist mir genug. Nichts mehr davon.

Zu den andern Damen.

Ich habe

ja die Infantinn heut noch nicht gesehen.
Marquissinn, bringen Sie sie mir, —

Olivarez

sieht auf die Uhr.

Es ist

noch nicht die Stunde, Ihre Majestät —

Königin.

Noch nicht die Stunde, wo ich Mutter seyn
darf?

Das ist doch schlimm, Vergessen Sie es ja nicht,
mich zu erinnern wenn sie kommt.

Ein Page tritt auf und spricht leise mit der Oberhof-
meisterinn, welche sich darauf zur Königin wendet.

Olivarez.

Der Marquis

von Posa, Ihre Majestät —

Königin.

Von Posa?

Olivarez.

Er kommt aus Frankreich und den Niederlanden,
und wünscht die Gnade zu erhalten, Briefe

von der Regentinn Mutter übergeben
zu dürfen.

Königin.

Und das ist erlaubt?

Olivarez bedenklich.

In meiner Vorschrift
ist des besondern Falles nicht gedacht,
wenn ein Kastilian'scher Grande Briefe
von einem fremden Hof der Königin
von Spanien in ihrem Garten
zu überreichen kommt.

Königin.

So will ich denn auf meine
Gefahr es wagen —

Olivarez.

Wenigstens erbitt' ich
von Ihre Majestät die Gnade mir,
mich so lang' zu entfernen —

Königin.

Halten Sie
das, wie Sie wollen, Herzoginn.
Die Oberhofmeisterinn geht ab, und die Königin gibt
dem Wagen einen Wink, welcher sogleich hinaus geht.

Viers